# Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **83 (1989)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# *Zu diesem Heft*

*Dass Jesus bereit ist, von einer Frau zu lernen, und erst noch von einer Ausländerin, wird uns durch die «feministische Predigt» zu Beginn dieses Hefts in Erinnerung gerufen. Das anfängliche Verhalten Jesu gegenüber den Klagen der Frau gleicht jenem der offiziellen Schweiz gegenüber Asylsuchenden, für die sie sich als «nicht zuständig» erachtet, die ihr ausgesprochen lästig sind, von denen sie vielleicht auch überfordert ist. Jesus braucht gar ein Schimpfwort. Doch die Frau belehrt ihn: Selbst die Hunde bekommen die Reste vom Tisch. Und er lässt sich belehren. Anders als die offizielle Schweiz, die Asylsuchende ins brennende Haus zurückschickt, obschon nicht nur Brosamen, sondern Brote genug für sie da wären. Eva Renate Schmidt, Theologin in Frankfurt und Mitglied der Kirchenleitung der Landeskirche von Hessen Nassau, hat die Predigt in der Evangelischen Hochschulgemeinde Zürich gehalten.*

*In Bern machte ein weiteres «Banquet républicain» auf Flüchtlinge aufmerksam, deren Schicksale die schweizerische Asylpolitik anklagen. Die «Neuen Wege» veröffentlichen Texte von diesem «Banquet», um ebenfalls Öffentlichkeit herzustellen für die gegenwärtige Asylverhinderungspolitik der offiziellen und offiziell humanitären Schweiz. Die informativen Beiträge sind zugleich eine Fortsetzung des NW-Gesprächs mit Pfarrer Jacob Schädelin, dem Initianten dieser «Banquets», in der Februarnummer 1987.*

*Den rechtsextremen Kontext schweizerischer Asylpolitik analysiert Jürg Frischknecht in dem hier abgedruckten Referat, das er am vergangenen 10. Juni an einer Tagung des Fachvereins Geschichte der Universität Zürich vorgetragen hat. Die Tagung stand unter dem Titel «ReCHtsextrem: rechtsbürgerliche, rechtsradikale, faschistische Kräfte in der Schweiz – gestern und heute». Der Autor zeigt auf, wie fliessend die ideologischen Grenzen zwischen faschistoiden und rechtsbürgerlichen Positionen heute wieder oder noch immer sind. Als Hansjörg Braunschweig erstmals in der Juli/August-Nummer 1978 einen Beitrag über «rechtsextreme Tendenzen in der Schweiz» veröffentlichte, gab es wütende Proteste von der «Stimme der Schweigenden Mehrheit» über das «Zeitbild» bis zur vornehmeren NZZ. Die Reaktion war überall, dass es eine extreme Rechte in der Schweiz doch gar nicht gebe. Heute hat sich die Taktik geändert: Der nicht mehr zu leugnende Rechtsextremismus verhilft dem Rechtsbürgertum zum Alibi, «gemässigt» zu erscheinen, selbst wenn zum Beispiel FDP und SVP über weite Strecken bereits verwirklicht haben, was die bundesdeutschen «Republikaner» in der Ausländerpolitik noch fordern.*

*Auf das Legitimationsdefizit der helvetischen Rechten angesichts der neuen Geschichtsschreibung über die Jahre 1933ff. kommt Hansjörg Braunschweig auch in seinem «Brief aus dem Nationalrat» über die «Diamant-Debatte» zu sprechen.*

*Die «Zeichen der Zeit» sind im Zusammenhang mit den Arbeiten am Grundsatzprogramm der «Religiös-sozialen Vereinigung/Christen für den Sozialismus» entstanden. Sie verstehen sich zugleich als Beitrag zum christlich-marxistischen Dialog und insofern als indirekte Antwort auf die hier dokumentierte Stellungnahme der PdA zur Basler Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit». Wenn «neues Denken» im eigenen Land sich ereignet, verdient es unsere Aufmerksamkeit. In diesem Sinn ist auch die (auf Gegenseitigkeit erfolgende) Werbung für den «Vorwärts» zu verstehen, die dem Heft beiliegt.*

*

*Vorstand, Redaktionskommission und Redaktor der «Neuen Wege» freuen sich, wenn möglichst viele der erstmals zweitausend Abonnentinnen und Abonnenten und der noch zahlreicheren Leserinnen und Leser Zeit finden, zu unserer* ***Jahresversammlung*** *am 30. September zu kommen. Wir brauchen den Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit allen, die sich der Sache unserer Zeitschrift verpflichtet fühlen.* *Willy Spieler*